



GEMEINDEGRUSS

RUDOW

2/2012



Bezirk Ost

Alle Straßen südlich der Köpenicker Straße und östlich der Waltersdorfer Chaussee.

Pfarrer Krüger, ☎ 34 50 89 64.

Prierosser Straße 72A, 12355 Berlin.

e-Mail: krueger@kirche-rudow.de

Sprechzeit: dienstags, 16.30 - 18.00 Uhr in der Küsterei.

Bezirk West

Alle Straßen südlich des Zwickauer Damms sowie Matthäusweg und westlich der Neuköllner Straße und der Waßmannsdorfer Chaussee.

Pfarrer Schuke, ☎ 67 30 51 51.

e-Mail: schuke@kirche-rudow.de

Bezirk Nord

Alle Straßen zwischen Köpenicker Straße und Stubenrauchstraße sowie Neuköllner Straße und Kanalstraße. **Pfarrer Wicke**, ☎ 43 56 67 74.

Sprechzeit: dienstags, 15.00 - 16.30 Uhr in der Küsterei.

e-Mail: wicke@kirche-rudow.de

Bezirk Süd

Alle Straßen südlich der Rudower Spinne zwischen der Waßmannsdorfer Chaussee und der Waltersdorfer Chaussee.

Vertretung durch alle Pfarrer

Pfarramtliche Dienste in der Gemeinde:

Pfarrer Dr. Dr. Matthias Wolfes, (Vertretung für Pastor Hollweg zu 50% des Dienstumpfangs)

Herderstraße 6, 10625 Berlin, ☎ 030 / 3131 637
wolfes@zedat.fu-berlin.de, Sprechstunde nach Vereinbarung

Die Küsterei

Frau Galley, Frau Noack

Köpenicker Straße 187, 12355 Berlin

☎ 66 99 26 - 0, Fax 663 10 66;

Sprechzeit: Dienstags 16.00-19.00 Uhr,

Mittwoch und Freitag 9.00 - 12.00 Uhr

e-Mail: kuesterei@kirche-rudow.de

Redaktions-eMail:

gemeindegross@kirche-rudow.de

Kinder- und Jugendarbeit

Herr Zülw, Arbeit mit Kindern und Jugendlichen; Sprechzeit in der Küsterei nach Vereinbarung,

☎ 66 99 26 15.

Herr Brendel, Konfirmanden- und Jugendarbeit,

☎ 66 99 26 14; Sprechzeit in der Küsterei nach Vereinbarung.

**Diakoniestation
Britz-Buckow-Rudow**

Martin-Luther-King-Weg 1-3, 12351 Berlin,
Montag-Freitag 8.00 - 17.00 Uhr, ☎ 743 03 33

Diakonie-Anlaufstelle

Köpenicker Straße 187, 12355 Berlin

☎ 26 03 01 03

Evangelische Kindertagesstätte

Krokusstraße 70-76, 12357 Berlin, ☎ 661 49 79;

Leiterin **Frau Bisson**

Ev. Kindertagesstätte Momo

Neudecker Weg 33, 12355 Berlin, ☎ 669 999 310;

Leiterin **Frau Fellehner-Ellermann**

Eltern-Kind-Gruppe

(arbeiten wie Halbtags-Kitas, mit Elternarbeit)

Neues Gemeindehaus, Köpenicker Straße 147,
12355 Berlin, **Frau Fritz**, ☎ 664 28 88

**Gemeindezentrum am Geflügel-
steig**, Bühnenraum ☎ 66 46 25 64**Kirchenmusiker**

Herr Schmiedeke, ☎ 692 84 69

e-Mail: kirchenmusik@kirche-rudow.de

Das Kirchhofsbüro

befindet sich auf dem Kirchhof Ostburger Weg
43-57, 12355 Berlin. Kirchhofsverwalter:

Herr Strickmann, Sekretärin: **Frau Worm-**

Augustin. Bürostunden: Mo. + Fr. 9.00-12.00 Uhr,
Di. + Do. 9.00-15.00 Uhr, Mi. 9.00-14.00 Uhr.

☎ 663 49 78, Fax 664 50 07

Seelsorge Krankenhaus Neukölln

Rudower Straße, ☎ 130 14 33 50

Sprechzeiten: Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag
von 12.30 bis 13.30 Uhr

Seelsorge im Ida-Wolff-Haus

Pfarrerin Marquardt, ☎ 6000 - 17 42,

Internet www.kirche-rudow.de**Wenn Sie für unsere Gemeinde
spenden wollen:**

Evangelischer Kirchenkreisverband Süd,
Konto-Nr.: 214 053 180 bei der Ev. Darlehnsge-
nossenschaft eG Kiel, Filiale Berlin, BLZ 100 602 37.
Unter Verwendungszweck bitte unbedingt angeben:

Ev. Kirchengemeinde Berlin-Rudow.

■ **EVANGELISCHE KIRCHE**
Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz
■



„Alles ist erlaubt – aber nicht alles nützt. Alles ist erlaubt – aber nicht alles baut auf. Denkt dabei nicht an euch selbst, sondern an die anderen.“

1. Korinther 10,23+24

Liebe Gemeinde,

was sind denn das für Töne? „Alles ist erlaubt!“ Ein Aufruf zu Anarchie und Zügellosigkeit? Ein Persilschein für Egoismen jeder Art? Und das von Paulus? Passt das zu den gängigen Vorstellungen von Kirche und Gemeinde? Hört man nicht häufiger Äußerungen wie diese: „Ach, lass mich doch mit der Kirche in Ruhe, mit ihren Vorschriften und Verboten; wo einem eher vorgehalten wird, was man alles *nicht* darf.“ So ist mitunter zu hören, wenn die Sprache auf den Glauben kommt, dass man damit noch warten möchte. Zuerst das Leben genießen, und dann, wenn man alt geworden ist und nicht mehr viel zu erwarten hat, in die Kirche gehn. Das deshalb, weil man sein Leben nicht unter der Herrschaft von Verboten verbringen möchte, mit der viele den christlichen Glauben verbinden.

Ist alles doch ganz anders mit dem Glauben, wenn wir den Monatsspruch lesen und ihm

Glauben schenken? „Alles ist erlaubt!“ – Bedeutet das, dass ich die Freiheit habe, alles das tun zu können, was ich möchte, und das in der Kirche?

In der Kirche wird zunächst und zu allererst das Evangelium verkündet, die frohe Botschaft Gottes: Gott ist Mensch geworden und hat die Welt mit sich versöhnt. Was kann diese Verkündigung bewirken? Das Johannesevangelium gibt eine ebenso klare wie einfache Antwort: „Ihr werdet die Wahrheit erkennen und die Wahrheit wird euch freimachen“ (Joh 8,32). Die Freiheit ist also das christliche Wahrheitskriterium. Was nicht befreit, ist auch nicht wahr. Auf Befreiung ist allerdings nur der angewiesen, wer selber unfrei ist und sich selber nicht zu befreien vermag. Das Christentum geht davon aus,

dass wir nicht nur in allerlei Alltagslügen, sondern in wirkliche Lebenslügen verstrickt sind, die uns regelrecht gefangennehmen und aus denen wir uns nicht selbst befreien können. Wer kennt nicht die quälende Erfahrung von verfehlter Vergangenheit, von Schuld und Versagen? Wie gerne würde man das abstreifen, ganz neu anfangen. Aber bin ich selbst so frei, aus eigener Kraft etwas ganz neu anzufangen, ohne doch nur die Vergangenheit fortzusetzen? Selbst, aus eigener Kraft ganz neu anfangen - nach christlichem Verständnis können wir Menschen dies nicht; aber Gott kann es. Es ist das Vermögen Gottes, ganz neu anzufangen. Freiheit und Gott sind geradezu austauschbare Größen. So werden wir Menschen nur dann wahrhaft frei, wenn Gott uns an seiner Freiheit Anteil gibt und er uns aus unseren Lebenslügen befreit. In Jesus kommt uns diese befreiende Wirklichkeit Gottes so entgegen, dass wir Anteil bekommen an der göttlichen Freiheit. ➤

So kann Paulus sagen: „Zur Freiheit hat euch Christus befreit, werdet nicht wieder zu Knechten“, und „wo der Geist des Herrn ist, das ist Freiheit“, lesen wir an anderer Stelle. Im Neuen Testament ist überhaupt viel von der Freiheit des Christenmenschen die Rede. Glaube hat nichts mit Verboten, dazu aber um so mehr mit Freiheit und einem erfüllten Leben zu tun. Paulus schreibt deshalb treffend, „Alles ist euch erlaubt!“ Es gibt keine Vorschriften für ein „christliches Leben“. Christentum hat nichts mit Moralisieren, hinsichtlich dessen „was man tut“ bzw. „nicht tut“, zu tun. Diese christliche Freiheit darf nun allerdings in der Tat *nicht* als Aufruf zur Anarchie und Zügellosigkeit missverstanden werden. Paulus bejaht die christliche Freiheit, er grenzt sie aber von der Willkür ab, indem er den *Nutzen* betont. Dieser besteht in der der Stärkung und der Förderung des einzelnen und damit zugleich der Gemeinde. „Alles ist erlaubt – *aber nicht alles nützt*. Alles ist erlaubt – *aber nicht alles baut auf*.“ Das Aufbauen ist eine

Äußerung der Nächstenliebe und daher einem selbstsüchtigen Verhalten entgegengesetzt. Wir müssen deshalb prüfen, ob das, was wir zu tun beabsichtigen zum Guten dient und aufbaut.

Christliche Freiheit und Nächstenliebe gehören also zusammen. Das Seine sucht derjenige, der bei seinem Verhalten nicht bedenkt, wie es auf den anderen wirkt. Frei ist derjenige, der auch in der Nachfolge Christi befreiend auf andere wirkt. *An meinem Nächsten* muss sich mein Glaube bewähren. *Seiner* Förderung im Glauben soll ein wahrhaft christliches Verhalten dienen. So liegt die Grenzlinie, das „Aber“, in dem Liebesgebot, wonach wir Gott über alle Dinge lieben, fürchten und vertrauen sollen und unseren Nächsten wie uns selbst lieben sollen.

Die Freiheit des Christenmenschen wird durch das Beachten dieser Grundregel garantiert. Dadurch bedeutet Gott dienen und dem Nächsten in Liebe begegnen – Freiheit!

Stephan Krüger

Das Jahr 2011 in Zahlen

Unsere **Gemeinde** zählt **9.866 Glieder**. Wir haben zurzeit 3 Pfarrer und einen Pfarrer im Ehrenamt, der zurzeit in Elternzeit ist (wird vertreten durch 2 Pfarrer aus dem Kirchenkreis).

An **Amtshandlungen** gab es:

58 Taufen.

17 Trauungen, eine Silberne Trauung, acht Goldene Trauungen und eine Diamantene Trauung.

72 Konfirmanden, vier Silberne Konfirmanden, 30 Goldene Konfirmanden und 26 Diamantene Konfirmanden.

Sechs Wiedereintritte.

92 Beerdigungen.

Es gab Sondergottesdienste wie Taizé-Andachten, Thomasmessen und ökumenische Gottesdienste, Kinder- und Jugendgottesdienste sowie die Kinderkirche auch für Große.

Wir hatten wieder den **Adventsbasar**,

dieses Jahr, wegen der Baumaßnahmen, im Neuen Gemeindehaus.

Der Erlös betrug ca. 4.100,- €.

Für alle Aktivitäten, die im letzten Jahr stattfanden, möchte ich allen Mitwirkenden danken. Eine lebendige Gemeinde besteht aus vielen Menschen, hauptamtlich oder ehrenamtlich, die mit ihren vielfältigen Talenten ein lebendiges Gemeindeleben gestalten.

Monika Sauermann





Treffpunkt

Lieselotte-Berger-Str. 43, 12355 Berlin, Bus 371, ☎ 66 52 75 42

Öffnungszeiten und Angebote des Vereins Kirche in der Gartenstadt Rudow e.V.

Für Frauen

- **Yoga.** Dienstags 9.15-11.00 Uhr. *Anmeldung bei Frau Kögel: 663 54 56. „Ein Platz ist zur Zeit in der Gruppe noch frei!“*
- **Gesprächsabend für Frauen** am 13.2. von 19.30 bis 21.00 Uhr. Vorbereitung Weltgebetstag „Malaysia“ am 2.3.2012. *Leitung: Frau Barbara Jolitz*

Für Senioren

- **Treffpunkt-Café.** Angebote zu Gesprächen und Beisammensein, zum Spielen und Basteln. Montags 14.00-16.00 Uhr. *Leitung: Frau Marianne Dziecielewski.*
- **Die Strickliesel.** Handarbeits-, Gesprächs- und Spielkreis. Dienstags 13.00-16.00 Uhr. *Leitung: Frau Rita Hecht.*
- **„Die Herbstzeitlosen“.** Donnerstag, 23.2., 15-17 Uhr. *Leitung: Frau Sello, Pfarrer Wicke.*
- **Senioren-Englisch.** Dienstags 17.15-18.15 Uhr. *Leitung: Herr Klaus Brassat, Herr Oskar Lache.*

Spendenkonto: Kirche in der Gartenstadt Rudow e.V., Pax-Bank eG, BLZ 370 601 93, Konto-Nr. 6 000 947 014

Für alle

- **Ökumenische Andacht.** Dienstag, 7.2., 19.00 Uhr.
- **Öffentliche Vorstandssitzung.** Dienstag, 7.2., 20.00 Uhr.
- **Reise nach Istanbul.** Bericht in Wort und Bild von einer ökumenischen Gemeindefahrt mit Herrn Citak und Pfarrer Hollweg am 17.2., 19.00 Uhr im Neuen Gemeindehaus. Anschließend erwartet Sie ein türkisches Buffet.
- **Tür an Tür – Deutsch-polnische Beziehungen. Bibelbrunch** am Samstag, 25.2., 13.00 bis 15.00 Uhr im Gemeindezentrum am Geflügelsteig
- **Englisch für fortgeschrittene Anfänger.** Mittwochs 9.00-10.30 Uhr. *Leitung: Frau B. Möls.* Freie Plätze vorhanden!
- **Aquarellkurs.** Montags 9.30-12.30 Uhr. *Anmeldung bei Frau Jahnke: 661 27 16.*
- **Aquarellkurs.** Donnerstags 9.30-12.30 Uhr. *Anmeldung bei Frau Obst: 661 89 00.* Es sind wieder Plätze frei!

Zusätzlicher Kindergottesdienst (auch für Große):

**Mittwoch, 29. Februar 2012,
10.00 Uhr, Dorfkirche Rudow**

für Kita- und Hortgruppen, Eltern-Kind-Gruppen
und alle anderen Kinder, die gerne kommen möchten.

M. Zülow, Pfr. Wicke

Kollekten und Spenden

NOVEMBER 2011

Für Meditations- und Retraitearbeit.....	128,56
Für besondere Aufgaben des Kollektenverbundes der Union Evangelischer Kirchen.....	155,47
Für die Arbeit des Flüchtlingsrates und Für die Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung.....	35,62
Für den Posaundendienst und für die Missionarischen Dienste (je ½).....	123,96
Für die Arbeit des Berliner Missionswerkes in den Partnerkirchen....	196,18
Für die Arbeit der Björn Schulz Stiftung.....	517,88
Für Brot für die Welt.....	50,00
Für die Kinderkirche.....	50,00
Für das Neue Gemeindehaus.....	55,00
Für die Dorfkirche Rudow.....	300,00
Für die Gitschiner Straße.....	200,00
Für das Eingangstor Auffahrt Parkplatz Köpenicker Straße.....	1.000,00
Für den Kirchhof.....	236,18
Für die diakonische Arbeit der Gemeinde.....	200,00
Für den Neubau des Gemeindezentrums..	125,00
Für die Aktion Laib und Seele.....	149,14
Für den Jugendgospelchor.....	196,58
Für die Arbeit mit Kindern.....	105,90
Für die Arbeit mit Konfirmanden.....	5,00
Für die Arbeit mit Jugendlichen.....	200,00
Für die Arbeit in der Gemeinde.....	451,60
Für die Altenarbeit.....	270,00
Für die diakonische Arbeit der Gemeinde.....	30,00

Für den Gemeindegruß.....	100,00
Für Kirchgeld.....	240,00

DEZEMBER 2011

Für Kirche positivHIV.....	152,93
Für die Krankenhauseseelsorge.....	186,58
Für den Kirchturm in Senzig.....	178,71
Für Brot für die Welt.....	6.059,08
Für die Mütterhilfe.....	117,55
Für die Seelsorgeaus- und -fortbildung.....	233,29
Für die Gehörlosen- und Schwerhörigenseelsorge.....	77,20
Für die Kältehilfe.....	960,56
Für den Jugendbus Seelow.....	129,40
Für die Dorfkirche Rudow.....	100,00
Für den Neubau.....	75,00
Für den Kirchhof.....	30,00
Für die Aktion Laib und Seele.....	182,20
Spende für die Arbeit in der Gitschiner Straße.....	57,20
Für den Verein „Kirche in der Gartenstadt e.V.“.....	23,00
Für den Jugendgospelchor.....	10,00
Für die Arbeit mit Kindern.....	125,41
Für den Kindergottesdienst.....	40,00
Für die Arbeit in der Gemeinde.....	388,54
Für die Altenarbeit.....	72,60
Für den Gemeindebrief.....	50,00
Für Kirchgeld.....	80,00
Allen Geberinnen und Gebern sei herzlich gedankt.	

Der Gemeindekirchenrat

Der Kollektenzweck im Februar 2012

5. Februar 2012 – Septuagesimae

Für die Erinnerungs- und Begegnungsstätte Bonhoeffer-Haus

Die Kollekte heute ist bestimmt für die Erinnerungs- und Begegnungsstätte Bonhoeffer-Haus in Berlin-Charlottenburg. Die Erinnerungs- und Begegnungsstätte Bonhoeffer-Haus ist das Elternhaus von Dietrich Bonhoeffer. Hier trafen sich Vertreter des Wi-

derstands gegen den Nationalsozialismus zu konspirativen Gesprächen, hier schrieb Dietrich Bonhoeffer Manuskripte seiner Ethik und hier wurde er am 5. April 1943 von der Gestapo verhaftet. Dieses Haus mit dem rekonstruierten Studierzimmer Dietrich Bonhoeffers und einer ständigen Dokumentation lädt zur Begegnung mit seinem Leben und Werk ein. In der Marienburger Allee 43 sind – von den

Konfirmanden bis zu den Ältesten – Gäste aus Gemeinden, aus Schulen und aus der weltweiten Ökumene herzlich willkommen.

12. Februar 2012 – Sexagesimae

Für die Unterstützung der obdachlosen/ wohnungslosen Menschen

Armut wird häufig mit Entwicklungsländern in Verbindung gebracht, wo Unterernährung, Hunger und der Mangel an sauberem Trinkwasser zum Alltag gehören. Aber auch Menschen in Deutschland sind von Armut und sozialer Ausgrenzung betroffen. Auf wohnungslose Menschen trifft das in besonderem Maße zu.

- Mietschulden und Zwangsräumungen,
- Scheidung vom Ehepartner oder Trennung vom Partner,
- Arbeitslosigkeit und Krankheit,
- Suchtverhalten und
- psychische Störungen

sind nur einige Ursachen, die teils selbst verschuldet, aber auch unverschuldet zu Wohnungslosigkeit führen. Unabhängig von den Ursachen benötigen die betroffenen Menschen Unterstützung, um wieder in einer eigenen Wohnung leben zu können.

Bitte helfen Sie mit Ihrer Kollekte, damit wir weiterhin für die wohnungslosen Menschen Notunterkünfte, Wohnprojekte, Übergangsheime, Suppenküchen und andere Anlaufstellen zur Verfügung stellen können.

19. Februar 2012 – Estomihi

Für die Dorfkirche in Klettwitz

Die Dorfkirche in Klettwitz in der Niederlausitz geht auf eine Zisterziensergründung aus dem Jahr 1370 zurück. Unter der slawischen Bevölkerung wurde von den Mönchen aus Doberlug eine Missionskapelle gegründet, aus der im 15. Jh. die Dorfkirche entstand. Mit dem Auffinden der Braunkohle in der Mitte des 19. Jahrhunderts setzte eine große Besiedlung der Gegend von Menschen vorwiegend aus Schlesien ein, die hier im Bergbau Arbeit fanden. So wurde die alte Dorfkirche 1905 – 07 umgebaut und erweitert und wurde zum Zen-

trum des kirchlichen Lebens für die Dörfer Klettwitz, Schipkau, Meuro, Kostebrau, und Särchen (heute Annahütte).

Den 1. und 2. Weltkrieg überstand die Kirche bis auf sehr kleine Schäden recht unbeschadet. In den 40 Jahren der DDR-Geschichte veränderte sich das kirchliche Leben auf Grund der atheistischen Ideologie des Staates und durch Umsiedlungen der Bevölkerung für den Braunkohlebergbau. 1/3 des Ortes Klettwitz ging an den Tagebau verloren und die Bevölkerung wurde vorwiegend nach Schipkau umgesiedelt. Dort entstand 1954 eine eigene Gemeinde mit einer kleinen Kirche. Die Klettwitzer Gemeinde wurde somit immer kleiner und es wurde immer schwerer das inzwischen zu große Gebäude zu erhalten.

Als 1984 im damaligen Bezirk Cottbus der Beschluss der Partei- und Staatsführung zum Abriss der Orte Annahütte und Klettwitz bis 2004 geplant wurde, durften in den Orten keine Investitionen und Substanz erhaltenden Maßnahmen an historischen Gebäude mehr durch geführt werden. So war der Verfall des Gebäudes nicht mehr aufzuhalten, obgleich sich die Gemeinde an diese Anordnungen nicht gehalten hat, war aber dennoch überfordert.

1990 erhielt die Gemeinde vom neu entstandenen Landkreis Senftenberg eine Förderung zur Planung der Restaurierung der Kirche. Ab 1991 dann genehmigte die Landeskirche einen Kredit in Höhe von 3.0 Mio. DM, womit die Restaurierung beginnen konnte.

Die inzwischen durch Wegzug kleiner werdende Gemeinde ist mit dem Schuldendienst noch über viele Jahre belastet.

Unsere Kollekte soll nun helfen, die Aktivitäten der Gemeindegemeinschaft und die Modernisierung des Pfarrhauses zu unterstützen.

26. Februar 2012 – Invokavit

Für die Seelsorge-Aus-, Fort- und Weiterbildung

Die Angebote der Seelsorge Aus-, Fort- und Weiterbildung richten sich an Personen, die



ihren Mitmenschen in seelischen Nöten und Krisenzeiten beistehen, sie begleiten, ermutigen und trösten. Die Seelsorge Aus-, Fort- und Weiterbildung wendet sich an haupt-, neben- und ehrenamtlich Engagierte in Gemeinden und in den Einrichtungen der Diakonie. Auch wenn Sie sich persönlich im Bereich der Seelsorge einbringen möchten, gibt es für Sie ein passendes Ausbildungsangebot. In den Kursen der Seelsorgeausbildung werden Interessierte qualifiziert, eine seelsorgliche Grundhaltung einzuüben, Kompetenzen in Gesprächsführung zu erwerben, in Glaubensfragen auskunftsfähig zu werden und sich Fachwissen über Themen der Seelsorge anzueignen.

AUSGANGSKOLLEKTE

Liebe Gemeinde, im Monat Februar sammeln wir die Ausgangskollekte für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in unserer Gemeinde. Im Laufe des Jahres finden viele Aktivitäten statt, für die das Geld verwendet werden soll, um die Kinder und Jugendlichen zu unterstützen. Die Preise für Freizeiten, Ausflüge und für das Material zum Basteln und für Lebensmittel zum Kochen sind in den letzten Jahren leider sehr angestiegen. Dadurch ist

es vielen Familien nicht mehr möglich, den vollständigen Teilnehmerbeitrag zu zahlen! Wir möchten als Gemeinde aber nicht, dass dies ein Grund für die Familien ist, die Angebote nicht wahrnehmen zu können. Deshalb versuchen wir möglichst, die Kinder und Jugendlichen und ihre Familien auch finanziell zu unterstützen und ihnen und ihren Kindern dadurch zu ermöglichen, Gemeinschaft zu erleben, gemeinsam zu verreisen, zu kochen, zu basteln. In diesem Jahr finden unter anderem eine Kinderfreizeit nach Zinnowitz/Usedom statt, an der viele Teamer und Kinder teilnehmen, der Kinderbibeltag wirft seine Schatten voraus, die Kinderkreise und der Freitagskreis der Jugend, in denen viel gemeinsam gebastelt, gekocht und gebacken wird, eine Fortbildungsfahrt im Februar für Teamer der Gemeinde – all das sind lohnenswerte Veranstaltungen, die uns im Namen Jesu, in der Gemeinschaft der Christen zusammenführen und Gemeinschaft leben und erleben, Freude, Nächstenliebe, und Verantwortung lernen lassen. Wir würden uns freuen, wenn es Ihnen möglich ist, mit einer Spende diese wichtige Arbeit mit den vielen Kindern und Jugendlichen unserer Gemeinde zu unterstützen.

Annika Schönherr zur Ausgangskollekte

Wir suchen neue Ehrenamtliche für den Kirchdienst



An jedem Sonntag begrüßt Sie vor dem Gottesdienst ein freundliches Gemeindemitglied am Eingang. Das ist der Kirchdienst. Derjenige war bereits schon eine dreiviertel Stunde vorher also um 8.45 Uhr in der Kirche; hat die Lichter angezündet, die Gesangsbücher bereitgelegt und wenn nötig auch das Abendmahl vorbereitet.

Während und am Ende des Gottesdienstes ist der Kirchdienst für das Sammeln der Kollekte verantwortlich. Das sind einige der Aufgaben, die ein Kirchdienst erledigen muss. Der Kirchdienst ist ein wichtiger Dienst für den Kontakt zur Gemeinde und für den Ablauf des Gottesdienstes.

Wir würden uns freuen, wenn Sie Lust bekommen haben und diesen Dienst gerne übernehmen möchten. Wir werden uns am **13. Februar um 18.00 Uhr in der Dorfkirche** treffen, um all die Aufgaben zu besprechen und natürlich auch Ihre Fragen zu beantworten.

Bitte melden Sie sich in der Küsterei, wenn Sie Interesse haben. Wir freuen uns auf Sie.

Pfarrer **Christian Schuke**

Ökumenische Gemeindefahrt in die Türkei

Vom 29. September 2011 bis zum 5. Oktober 2011 ist eine ökumenische Gruppe aus Rudow in Istanbul gewesen. Sie wurde geführt von Herrn Hikmet Citak und Herrn Mücahit Uyar, den Vorstandsmitgliedern des Vereins „Institut für Islamische Information“, der gegenüber der Dorfkirche seinen Sitz hat. Mit dem Verein pflegen wir seit 2009 regelmäßig den interreligiösen Dialog, den wir in Istanbul an bedeutenden kulturellen und religiösen Orten vertiefen konnten.

Donnerstag, 29.9.2011

Nach drei Flugstunden kommen wir abends am Atatürk International Airport an und werden zum Tugra Hotel im Istanbuler Stadtteil Fatih gebracht. Mit einem Sektempfang anlässlich des Geburtstages von Heide Binner klingt unser erster Tag aus.

Freitag, 30.9.2011

Auftakt unserer kulturellen Tour bildet der Besuch des Topkapi-Palastes an der Landspitze, die von Bosporus, Marmarameer und dem Goldenem Horn umgeben ist. Hier erbaute Sultan Mehmed II. zwischen 1459 und 1465, also kurz nach der Eroberung von Konstantinopel, seinen Regierungspalast mit Harem. Kultureller Höhepunkt war der Besuch der

Sammlungen mit prachtvollen Exponaten wie dem Topkapi-Dolch oder dem 86karätigem „Löffelmacher-Diamanten“ oder den Reliquien aus islamischer Zeit (u.a. der „Heilige Mantel“ des Propheten Mohammed und zwei seiner Schwerter).

Im ersten Hof des Topkapi-Palastes steht die byzantinische Kirche „Hagia Eirene“, die wir im Anschluss aufsuchen. Aus konstantinischer Zeit stammt der Vorgängerbau, in dem 381 n.Chr. das Zweite Ökumenische Konzil tagte und mit der Verkündung des Glaubensbekenntnisses von Nizäa-Konstantinopel endete. Die heutige „Kirche des Heiligen Friedens“ stammt aus dem 8. Jahrhundert und spiegelt mit seinem Mosaikkreuz in der Apsis die Zeit des byzantinischen Bilderstreits wider. Wir hören hier die Worte des altkirchlichen Glaubensbekenntnisses: „Wir glauben an den einen Herrn Jesus Christus, Gottes eingeborenen Sohn, aus dem Vater geboren vor aller Zeit: Gott von Gott, Licht vom Licht, wahrer Gott vom wahren Gott, gezeugt, nicht geschaffen, eines Wesens mit dem Vater ...“. Dann steht die „Hagia Sophia“ auf dem Programm, die weltberühmte „Kirche der Heiligen Weisheit“, die an dieser Stelle von Kaiser Justinian im Jahre 537 geweiht worden ist. In osmanischer Zeit wurde sie in eine Moschee umgewandelt und durch Minarette, Brunnen und Grabbauten ergänzt. Seit 1934 ist die Hagia Sophia Museum. Ausstattungen aus christlicher und muslimischer Zeit begegnen uns in friedlichem Nebeneinander. Glanzlichter sind die Kuppel und die freigelegten Mosaiken, die u.a. Christus als Weltenherrscher, Maria mit dem Kind oder die Erzengel Gabriel und Michael zeigen. Unser Weg führt weiter über die Zisterne, den unterirdischen Wasserspeicher aus byzantinischer Zeit, zur Sultan-Ahmed-Moschee,



auch bekannt als „Blaue Moschee“ wegen ihrer blau-weißen Fliesen aus der Blütezeit der İznik-Manufakturen. Sultan Ahmed I. ließ die Moschee nach dem Vorbild der Hagia Sophia als Kuppelbau mit sechs Minaretten von 1609 bis 1616 errichten. Hier ist auch Papst Benedikt XVI. im November 2006 anlässlich seines Pastoralbesuchs in der Türkei gewesen. Gemeinsam mit den muslimischen Geistlichen rief er dort zum Frieden der Völker sowie zu Respekt und Toleranz zwischen den Religionen auf.



Samstag, 1.10.2011

Über die berühmte Bosphorus-Hängebrücke, die den europäischen Stadtteil Beşiktaş mit dem asiatischen Stadtteil Üsküdar verbindet, geht es zur Stiftung der Journalisten und Schriftsteller, die sich für den interkulturellen Dialog und eine Atmosphäre der Toleranz einsetzt. Journalisten, Schriftsteller, Intellektuelle, Künstler und Unternehmer arbeiten im Geiste des Ehrenvorsitzenden der Stiftung, Fethullah Gülen, gemeinsam an einer Dialogplattform zur Überwindung von Armut, Förderung von Bildung und Unterstützung von interkultureller und interreligiöser Begegnung. Mit dem Vizepräsidenten der Stif-

tung, Herrn Cemal Uşak, sprechen wir über die gegenwärtige Erneuerung der türkischen Gesellschaft und die Anerkennung religiöser Minderheiten, vor allem der orthodoxen Christen in der Türkei.

Wir bleiben auf der asiatischen Seite Istanbuls und erleben im Stadtteil Kuzguncuk das bauliche Nebeneinander von Synagoge, armenisch-orthodoxer Kirche und Moschee. Eine Schiffstour auf dem Bosphorus, vorbei an den Villen und Prachtbauten aus osmanischer Zeit, und der Besuch des Basarviertels an der Ga-

latabrücke runden den dritten Tag ab.

Sonntag, 2.10.2011

Unser vierter Tag beginnt mit dem ökumenischen Erntedankfestgottesdienst im Paulussaal der deutschsprachigen katholischen Gemeinde Sankt Paul, gehalten von Pfarrer Christian Rolke zusammen mit seiner evangelischen Amtskollegin, Pfarrerin Ursula August. An-



schließend sind wir eingeladen zum ökumenischen Begrüßungsfest. Hier begegnen wir Frau Annemarie Medovic, die uns Einblick ge-

währt in das Leben der Bosphorus-Deutschen, die in Istanbul geblieben sind und ihre geistige Heimat in der deutschen Sprache und im christlichen Glauben finden.

Anschließend brechen wir auf zur Erlöserkirche des Chora-Klosters, deren Bau auf das 11. Jahrhundert zurückgeht. Bei den Restaurierungsarbeiten zwischen 1315 und 1321 ließ Theodoros Metochites, byzantinischer Kanzler und erster Schatzmeister, die Kirche mit herausragenden Mosaiken und Fresken aus dem Leben Mariens und aus Jesu Kindheit und Wirken ausschmücken. Wir bewundern das Monumentalfresko der „Anastasis“, der Auferstehung Christi. Christus steigt aus der Hölle auf und befreit Adam und Eva aus ihren Gräbern.

Dann geht es zum Stadtteil Eyüp am nördlichen Ende des Goldenen Horns. Der Ort besitzt für Muslime besondere Bedeutung, weil sich dort das Grabmal von Eyüp Ensari, dem Bannerträger des Propheten Mohammed, befindet. Bereits 1458 ließ Sultan Mehmed II., der Eroberer von Konstantinopel, hier eine Moschee errichten. Nach einem Erdbeben entstand der heutige Bau in der Regierungszeit von Sultan Selim III. Wir können nach dem Nachmittagsgebet mit dem Imam der Eyüp-Sultan-Moschee, Erhan Mete, mit dem Inspektor, Abdullah Özdeya, und mit dem Prediger M. Selman Malkoc über das Religionswesen und über die religiöse Bildung in der heutigen Türkei sprechen.

Mit der Seilbahn fahren wir anschließend zum Gipfel des Pierre-Loti-Hügels, dessen Hänge Zypressenhaine mit Grabmälern säumen. Benannt ist der Hügel nach Pierre Loti, einem französischen Marineoffizier und Schriftsteller, dessen Werke den Orient in der westlichen Welt bekannt gemacht haben. Ein Abendessen mit einem grandiosen Blick über Istanbul beschließt diesen Tag.

Montag, 3.10.2011

Nach einem Besuch des Verlagszentrums der mit 850.000 Exemplaren auflagenstärksten türkischen Tageszeitung „ZAMAN“ („Zeit“) fahren wir zur Fatih-Universität, einer privaten



Stiftungsuniversität, die der Fethullah-Gülen-Bewegung nahesteht. Sie wurde 1996 von der „Turkish Association of Health and Medical Treatment“ gegründet. An der Fatih-Univer-



sität sind über 12.500 Studierende an sieben Fakultäten immatrikuliert, davon 900 Studierende aus dem Ausland.

Nach einer allgemeinen Einführung empfängt uns der Dekan der Theologischen Fakultät, Herr Prof. Dr. Muhit Mert. Mit ihm sprechen wir über medizin- und wirtschaftsethische Grundfragen aus islamischer Sicht. Ein gemeinsamer Rundgang über den Campus der Fatih-Universität beendet unseren Besuch.

Am Abend sind wir eingeladen bei der Familie Cesur. Wir erleben die Selbstverständlichkeit des Abendgebetes und die Gastfreundschaft beim Abendessen. Im Gespräch über die Verschiedenheit unserer Kulturen lernen wir uns kennen und schätzen. Ein gemeinsames Dankgebet beschließt unsere Begegnung.



Dienstag, 4.10.2011

Heute Vormittag steht das Domizil des Griechisch-orthodoxen Patriarchats in Istanbul auf unserem Programm. Dem Besuch der 1720 erbauten Georgskirche schließt sich der Empfang von Dositheos Anagnostopoulos, dem Pressesprecher von Patriarch Bartholomäus I., an. Eigentlich wäre der hiesige Patriarch zugleich das geistige Oberhaupt von 350 Millionen griechisch-orthodoxen Christen weltweit. Aber der türkische Staat erkennt den Kirchenführer seit den 1920er Jahren nicht an. Gleichwohl ist jetzt der politische Wille erkennbar, miteinander ins Gespräch zu kommen und

auch den seinerzeit verstaatlichten Kirchenbesitz zurückzugeben sowie das seit 1971 geschlossene Priesterseminar auf der Insel Halki vor den Toren Istanbuls wieder zu eröffnen. Vielleicht ließen sich jetzt die 3.500 griechisch-orthodoxen Christen (100.000 waren es noch vor 50 Jahren) in Istanbul halten, und die Gemeinden wären wieder mit Priestern versorgt. Dositheos Anagnostopoulos gibt die Hoffnung nicht auf.

Nach dem Griechisch-orthodoxen Patriarchat fahren wir zum Jüdischen Museum der Türkei. Es wurde im Jahre 2001 in den Räumen der ehemaligen Zulfaris-Synagoge errichtet. Gezeigt werden Kultgegenstände aus Haus und Synagoge, die zum jüdischen Leben gehören, und Dokumente zur Geschichte türkischer Juden und jüdischer Immigranten.

Nach dem obligatorischen „Fischbrötchen“ an der Galatabrücke geht es zu unserem letzten Gespräch mit dem Chorbischof und Patriarchal-Exarchen der syrisch-katholischen Kirche, Yusuf Sağ. Als Vertreter dieser mit Rom unierten Ostkirche ist er Mitglied der

Türkischen Katholischen Bischofskonferenz und dort seit 1976 Präsident der Kommission für den interreligiösen Dialog. Der syrisch-katholische Kirche gehören weltweit 150.000 Gläubige an; davon leben heute etwa 2.000 Mitglieder in der Türkei. Der Gottesdienst wird in altsyrisch-aramäischer Sprache gehalten. Mit Jusuf Sağ begegnet uns eine imponierende Persönlichkeit. Er lebt für den interreligiösen und interkonfessionellen Dialog. Was wir von Gott erfahren, sagt Jusuf Sağ, ist geprägt von unserer Religion und unserer Kultur, in die wir hineingeboren werden. Gott ist aber immer größer und vielfältiger als alle unsere Erfahrungen, er ist die Liebe, die uns mit allen Menschen in seinem Geist verbindet. Diese Liebe ist es, die uns zur Gemeinschaft, zum Dialog und zum Frieden mit allen Menschen aufruft.

Nach dem eindrucksvollen Gespräch und einem Rundgang durch die Bibliothek des Patriarchal-Exarchen beschließen wir uns Tag im Istanbul Stadtteil Beyoğlu. Vom Taksim-Platz laufen wir auf der Straße der Unabhängigkeit zum Tünel-Platz, vorbei an diplomatischen Vertretungen, Kirchen und Moscheen. Eine wunderbare Reise geht dem Ende entgegen.

Mittwoch, 5.10.2011

Unser letzter Besuch gilt der Süleymaniye-Moschee, erbaut unter Süleyman I. in den

Jahren 1550 bis 1557. Um die Moschee gruppieren sich das ehemalige Hospital, Gebets- und Studiensäle, die Karawanserei (Unterkunft für Reisende), die öffentliche Küche für Armenspeisungen und das Badehaus. Wir besuchen den überwältigenden Innenraum der Moschee und das Grabmal des Erbauers, des Hofbaumeisters Sinan. Nach einem Mittagsaufenthalt in Eyüp fliegen wir zurück nach Berlin.



Wir danken unseren beiden Reiseleitern, Herrn Citak und Herrn Uyar, ganz herzlich für ihr Engagement, uns die Sehenswürdigkeiten Istanbuls nahezubringen und die Besuche und Gespräche mit den Menschen vor Ort zu vermitteln. Eine große Liebe zu dieser Stadt und ihrer Kultur war ihnen anzumerken. In diese Liebe sind wir hineingezogen worden. Istanbul wird uns unvergesslich bleiben.

Michael Hollweg



Reise nach Istanbul

Bericht in Wort und Bild von einer ökumenischen Gemeindefahrt mit Herrn Citak und Pfarrer Hollweg

Freitag, 17.2., 19.00 Uhr im Neuen Gemeindehaus

Anschließend erwartet Sie ein türkisches Buffet.



Gottesdienste in der Dorfkirche

Sonntag 5. Februar <small>Septuagesimae</small>	9.30 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl Predigttext: Jeremia 9, 22-23	Pfarrer Dr. Dr. Wolfes
Sonntag 12. Februar <small>Sexagesimae</small>	9.30 Uhr	Gottesdienst Predigttext: 2. Korinther (11, 18-23b); 12, 1-10	Pfarrer Krüger
Sonntag 19. Februar <small>Estomihi</small>	9.30 Uhr	Gottesdienst Predigttext: Amos 5, 21-24	Pfarrer Wicke
Mittwoch 22. Februar	18.00 Uhr	Passionsandacht	Pfarrer Schuke
Sonnabend 25. Februar	13.00 Uhr	Taufgottesdienst	Pfarrer Schuke
Sonntag 26. Februar <small>Invokavit</small>	9.30 Uhr	Gottesdienst Predigttext: 2. Korinther 6, 1-10	Pfarrer Schuke
Mittwoch 29. Februar	18.00 Uhr	Passionsandacht	Pfarrer Schuke
Sonntag 4. März <small>Reminiszere</small>	9.30 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl Predigttext: Jesaja 5, 1-7	Pfarrer Dr. Dr. Wolfes



Weitere Gottesdienste im Februar 2012:



Katholische Kirche St. Joseph, Taizé-Andacht, 15. Februar, 18.00 Uhr,
mit dem Taizé-Team

Die Dorfkirche ist für alle geöffnet:



Jeden Mittwoch und jeden Sonnabend von 9.30 bis 12.30 Uhr. Ein Ansprechpartner der Gemeinde ist jeweils anwesend. Jeden Sonnabend findet im Rahmen der offenen Kirche um 11.45 Uhr eine Andacht statt. Wenn Sie eine Kirchenführung wünschen, melden Sie diese bitte rechtzeitig in der Küsterei an.

Achtung: Am 18. Februar findet keine offene Kirche statt.



Gottesdienste am Geflügelsteig

- | | | | |
|--|------------------|--|------------------------------------|
| Sonntag
5. Februar
Septuagesimae | 11.00 Uhr | Gottesdienst
Predigttext: Jeremia 9, 22-23 | Pfarrer Dr. Dr. Wolfes |
| Sonntag
12. Februar
Sexagesimae | 11.00 Uhr | Gottesdienst
Predigttext: 2. Korinther (11, 18-23b); 12, 1-10 | Pfarrer Krüger |
| Sonntag
19. Februar
Estomihi | 11.00 Uhr | Gottesdienst mit Abendmahl
Predigttext: Amos 5, 21-24 | Pfarrer Wicke |
| Sonntag
26. Februar
Invokavit | 11.00 Uhr | Kinderkirche –
auch für Große | Pfarrer Krüger
und Team |
| Sonntag
4. März
Reminiszere | 11.00 Uhr | Gottesdienst
Predigttext: Jesaja 5, 1-7 | Pfarrer Dr. Dr. Wolfes |



Weitere Gottesdienste im Februar 2012:

- Haus Hamburg**, 29. Februar, 15.00 Uhr, **Pfarrer Wicke**
Casa Reha, 15. Februar, 10.30 Uhr, **Pastor Vollenweider**

Gottesdienste

Gesang und Lesung mit Jalda Rebling & Nea Weissberg-Bob

Schabbat ha-Malka – Königin der Jonteffiage

Zwei Erzählungen über den Schabbat

Freitag, der 3. Februar, 19 Uhr

Buchhandlung **LEPORELLO**,
Krokusstraße 91, 12357 Berlin-Rudow

Der Schabbat – der höchste Feiertag der Woche. Beschrieben aus der Sicht eines siebenjährigen Mädchens, welches im Kreise der Angehörigen den feierlichen Schabbat-Abend als etwas Selbstverständliches und Ungezwungenes erlebt. Hier mischen sich persönliche Erinnerungen, Sehnsüchte, Träume und Wünsche, z.B. wenn die Großeltern Geschichten aus ihrer Kindheit in Polen erzählen, in denen stets auch die Trauer um den Verlust von Familienmitgliedern und um eine verlorene Welt mitschwingt. Aus dem künstlerisch gestalteten Buch wird der Erwachsenenteil in Auszügen gelesen; die kürzere Kinderversion wird zur Gänze vorgetragen. Die Kantorin Jalda Rebling, die auch an dem Buch selbst mitgewirkt hat, wird die Lesung mit ihrem Gesang bereichern. Der Eintritt beträgt 5,- €; um Voranmeldung unter ☎ 665 261 53 wird gebeten.



Veranstaltungstipp

Liebe Familien,

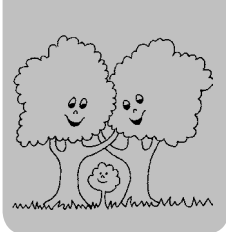
da die Welt wohl auch 2012 nicht untergehen wird, stehen für viele Familien im Februar wichtige Entscheidungen an. Es geht darum, eine geeignete Oberschule für die Kinder zu finden, die im Sommer die Grundschule verlassen.

Wer nun denkt, das sei nach der Einführung des zweigleisigen (offiziell zweigliedrigen) Oberschulsystems einfacher geworden, der irrt. Seit dem Beginn des laufenden Schuljahres gibt es zwar nur noch Gymnasien und Sekundarschulen, aber es gibt eben Schulen, die stärker nachgefragt werden als andere. Besonders bei den Sekundarschulen gibt es große Unterschiede. Da gibt es Gemeinschafts- und integrierte Sekundarschulen. Manche haben eine Oberstufe im Haus, andere nicht. Da ist es nicht verwunderlich, dass sie sich bemühen, durch verschiedene Profile möglichst leistungsorientierte Schüler für ihre Bildungsstätte zu interessieren. Tage der offenen Tür werden durchgeführt und massenhaft Flyer an die künftigen Oberschüler verteilt. Wie bei jeglicher Werbung sollte man stutzig werden, wenn der Werbeaufwand einer Schule besonders hoch ist. Wer viel wirbt, hat es nötig. Der Bezirk Neukölln hat eine informative, ansprechende und auch noch kostengünstige Broschüre über alle Oberschulen im Bezirk (0,65 € Herstellungskosten pro Stück) herausgebracht und kostenlos an die Eltern der Sechstklässler verteilt. Auch die Privatschulen werden ausführlich beschrieben und die Termine der Tage der offenen Tür werden genannt.

Eine weitere Broschüre über alle Oberschulen in Berlin gibt es vom Senat. Hier merkt man deutlich die Werbung für die neuen Sekundar- und Gemeinschaftsschulen, aber auch dieses Heft ist sehr informativ, da die Schulen nach Bezirken geordnet sind und auf einen Blick die angebotenen Sprachen mit Hilfe

der Landesflaggen deutlich werden. Eltern sollten sich die Zeit nehmen, beide Broschüren zu studieren und natürlich die Interessen und Fähigkeiten ihrer Kinder zu erforschen. Für evangelische Eltern bieten sich besonders auch zwei Privatschulen an: Die ESN – Evangelische Schule Neukölln – ist seit langem ein guter Tipp auch für manches Rudower Kind.

Da die zweite evangelische Schule außerhalb Berlins liegt und in keiner der Broschüren genannt wird, möchte ich hier etwas näher



darauf eingehen. Im Ortsteil Waßmannsdorf, in der Dorfstraße 24, hat das Evangelische Gymnasium Schönefeld seine Arbeit zunächst in provisorischen Räumen aufgenommen. Es ist unter der Telefonnummer 03379 322770 zu erreichen. Dieses Gymnasium ist einer Gruppe engagierter Eltern zu verdanken, die die Schulfestigung der EKBO überzeugen konnten, sich im Süden Berlins innerhalb des Kirchenkreises Neukölln, der über die Stadtgrenze hinausgeht, zu engagieren. Die Aufnahmegespräche werden hier – im Gegensatz zu den anderen Schulen – bereits ab Ende Januar stattfinden. An den anderen Schulen müssen die Kinder erst nach der Winterferienwoche angemeldet werden. Die Woche Bedenkzeit kann Eltern auch helfen, sich mit ihren Kindern darüber

klar zu werden, dass die Wahl der weiterführenden Schule zwar eine wichtige, aber nicht die alleinige Entscheidung für das zukünftige Leben der Kinder ist.

Das Lebensglück hängt nicht davon ab, ob man sein Abi nach 11, 12, 13 oder 14 Schuljahren oder gar nicht macht. Je mehr Schüler eines Jahrgangs das Abitur machen, desto weniger ist es letztlich wert, denn die Aufnahmekapazitäten der Hochschulen sind ebenso begrenzt wie solche Stellen, die nach abgeschlossenem Hochschulstudium Aussicht auf Verdienstmöglichkeiten bringen, die die Zeit, in der ein Hochschulabsolvent nichts oder nur wenig verdient, wieder aufwiegen. Da kommen dann nur die Besten oder die mit den besten Beziehungen oder den wenigsten Skrupeln zum Zuge. Eine Lehrstelle nach erfolgreichem Abschluss der 10. Klasse in einem Handwerksberuf ist für manchen jungen Men-

schen sicher ein besserer Start in ein selbst bestimmtes Leben als Erwachsener und eine bessere Grundlage zur Familiengründung als eine lange Schulzeit, an die sich womöglich auch noch eine Wartezeit auf den ersehnten Studienplatz anschließt und ein vielleicht sogar erst nach etlichen Semestern erfolglos oder ohne Prädikat abgeschlossenes Hochschulstudium.

Auch die Aufnahme an der Wunschschule garantiert nicht, dass ein Mensch dort die besten Freunde fürs Leben oder gar den zukünftigen Lebenspartner trifft oder umgekehrt in schlechte Gesellschaft gerät, wenn es nicht die Wunschschule ist. Die wichtigsten Weichen im Leben werden wohl viel früher oder nicht von uns selbst gestellt.

Einen schönen Februar und eine erholsame Ferienwoche mit viel Zeit für Ihre Kinder wünscht Ihnen Ihre **christel jachan**

„Mehr“ an erlebter Zeit

Ist das alte Jahr so wie geknülltes Schokoladenpapier? fragt Anna-Lena. Ich stutze, verstehe nicht gleich, höre Traurigkeit, nehme dann das Bild auf. Eine ganze Tafel Schokolade ist für ein Kind etwas Besonderes. Nun ist die Tafel aufgegessen. Zurück bleibt glitzerndes Papier. Es wird zusammengeknüllt und weggeworfen. - Ein Jahr ist vergangen. Was wird von ihm bleiben? Der gefüllte Terminkalender sagt nichts darüber aus, wie ich das Jahr erlebt habe. Eher, dass ich es erlebt habe. Wieder einmal weiß ich nicht, wo es geblieben ist.

In der Kinderkirche beschäftigten wir uns mit der Frage: **Was ist Zeit?** Die Uhr – lautet eine Antwort. Jeden Morgen ein Türchen öffnen – eine andere. Uhren teilen die Zeit ein – in Stunden, Minuten, Sekunden; Kalender in Tage, Wochen und Monate. Mit großem Vergnügen messen **Kinder** Zeit, mit Sanduhr, Stoppuhr, Wecker, ... Sie zählen eifrig die Jahresringe einer Baumscheibe und betasten neugierig Gesteine aus früheren Erdzeitaltern. „Dinosaurier waren gestern, ganz viel früher und

dann sind sie ausgestorben.“ Ich höre auch: „Langeweile ist, wenn die Zeit schläft? – Wenn ich schlafe, versteckt sich dann die Zeit.“

Kinder gebrauchen Zeitangaben, doch sie haben keine Vorstellung von Zeit. Sie **erleben Zeit anschaulich, konkret, voller Gefühl.** Die Erzählungen zu den Festtagen des Kirchenjahres kommen ihrem Zeiterleben entgegen. Festtage sind für Kinder wie Geburtstage.

Ich erkläre, die Farbe lila bedeutet in der Kirche „Wir bereiten uns vor. Bald ist es so weit und wir feiern ein großes Fest.“ Anna-Lena fragt: **Ist bald jetzt gleich?** Ihre Frage deutet Ungeduld an und Vorfreude: „Wie lange noch? Wie oft noch schlafen?“

Dann ist das Fest da, mit seinen jeweiligen Erzählungen, mit seinen wiederkehrenden Bräuchen, mit seinen besonderen Gerichten. Festzeiten, herausgehobene Zeiten, erinnerte Zeiten.

Falls Sie noch einen guten Vorsatz für das Neue Jahr im neuen Kirchenjahr suchen, empfehle ich – mit Blick auf die Kinder – ein „Mehr“ an erlebter, erfüllter Zeit. **Ingrid Schröter**

LIEBE KINDER, HALLO KIDS!



Finde die 8 Veränderungen!



Karnevalsparty: Die Gäste haben untereinander die Kostümteile getauscht. Was gehört nicht zusammen?



SEHT GANZ SO AUS, ALS OB SIES EDELFRÄULEIN KLINGELN. MICH ANBAGGERT! DA WILL ICH DOCH GIBICH MAL RÜBERSCHAUEN! KÖNNT IHR MIR HELFEN? WELCHE DER DREI LUFTSCHLANGEN FÜHRT MICH WOHL ZU DER HOLDEN HAUT?

TIM & LAURA www.WAGHUBINGER.de



Viel Spaß beim Fasching wünscht Euch **Sabine Tennie** und außerdem **Euer Marc**

BUCHEMPFEHLUNG

Wer schenkt schon einer 60jährigen Frau zu ihrem Geburtstag ein Kinderbuch? Das muss jemand sein, der/die sie und ihre Lieblingsbeschäftigung sehr gut kennt, selbst Erfahrung mit Kindern hat und Kinder mag. Außerdem muss es ein ganz besonderes Buch sein, und das will ich Ihnen jetzt vorstellen:



„Die Helden im Gemüsegarten“

von Ulf Stark und Charlotte Ramel, TORVA.

Es gibt viele Kinderbücher, in denen Tiere reden. Dieses Buch ist anders. Hier reden Pflanzen, und sie haben die Kraft, sich Kindern verständlich

zu machen, indem sie sie klein zaubern. Der Inhalt ist kurz erzählt: In zwei benachbarten Gärten leben zwei Kinder, deren Ball öfter mal über den Zaun fliegt und eine alte Dame, die von ihrem selbst gezogenen Gemüse lebt. Die Kinder werden zunächst vom Gemüse als Bedrohung empfunden, da sie oft nachts auf den Beeten herumlaufen. Als die alte Dame im Hochsommer plötzlich verreisen muss, drohen die Beete zu vertrocknen. Die Kinder, die sich wünschen, die Pflanzen verstehen zu können, werden klein gezaubert und es gelingt ihnen, die Pflanzen durch Gießen zu retten und die Ernte für die Frau auf dem Markt zu verkaufen.

Das Buch trägt zum Verständnis der Natur und der verschiedenen Generationen bei und eignet sich hervorragend zum Vorlesen und Mitlesen, Immer-wieder-Lesen und Selberlesen von etwa zwei bis acht Jahren. Durch die liebevoll gestalteten Illustrationen lässt sich die Geschichte auch gut mit kleinen Kindern nacherzählen, was den Kindern viel Spaß macht. Passende Bettwäsche, Vorhänge und Schaumstoffgemüse kann man in einem

schwedischen Möbelhaus kaufen, man kann es aber auch sein lassen.



„Gott wird immer bei dir sein“

Die schönsten Kindergebete, ist bei Herder erschienen.

Für jede Zeit des Tages:
Zum Essen,
Aufstehen,

Schlafengehen und Danke sagen, sowie für glückliche und traurige Stunden. Alles mit farnefrohen, fröhlichen Illustrationen in Form eines stabilen, kleinen Stehkalenders (z.B. für den Nachttisch), der zusammengeklappt im Buchformat überall mitgenommen werden kann.



SPIELEMPFEHLUNG

„HEXENTANZ“ erschienen bei D. X. Schmid, Vereinigte Münchener Spielkarten-Fabriken GmbH & Co. KG. Dieses Verwirrspiel ist für 3 bis 6 Spieler ab 8 Jahren.

Alle Hexen haben sich zum Spaß mit einem schwarzen Umhang verkleidet. Wer ist nun die rosa Großstadthexe, die blaue Wetterhexe, die grüne Waldhexe, die lila Kräuterhexe, die rote Schlosshexe oder die gelbe Nebelhexe?

Wer kann sich den eigenen Standort merken oder den der anderen Hexen? Wer kommt ins Ziel?

Fazit: Hier sind Konzentration und Merkfähigkeit gefragt – ein Spielspaß, der nicht langweilig wird!

christel jachan

2. März 2012 | Weltgebetstag | Liturgie aus Malaysia

Steht auf für Gerechtigkeit

Wie lässt sich ein Staat regieren, dessen zwei Landesteile – getrennt durch das Südchinesische Meer – über 500 Kilometer auseinander liegen? Ein Land, dessen rund 27 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner unterschiedliche ethnische, kulturelle und religiöse Wurzeln haben. Mit Kontrolle, mit Reglementierungen, mit Religion? Die Regierung des südostasiatischen Landes Malaysia versucht mit allen Mitteln, Einheit und Stabilität zu erhalten. Der Islam ist in Malaysia Staatsreligion. Immer wieder kommt es jedoch zu Benachteiligungen der religiösen Minderheiten und zu politisch-instrumentalisierten Konflikten.

Malaysia könnte zauberhaft sein: Mit vielen Stränden, fruchtbaren Ebenen an den Küsten, tropischem Dschungel, Hügeln und Bergen bis 4000 Meter versucht es mit Erfolg, Touristen anzuziehen. Die Weltgebetstagsfrauen haben in ihrer Liturgie einen Weg gefunden, Ungerechtigkeiten, die „zum Himmel schreien“, anzuprangern: Sie lassen die Bibel sprechen. Die harten Klagen des Propheten Habakuk schreien zu Gott. Da sind sie gut aufgehoben. Und die Geschichte von der hartnäckigen Witwe und dem korrupten Richter aus dem Lukasevangelium trifft genau den Lebenszusammenhang der Verfasserinnen und vieler Menschen weltweit.

Habakuk, der in seiner Klage – auch gegen Gott – heftig austeilen kann, ermutigt die Christinnen, auch ihrerseits im Gebet ihre Kla-



Abbildung: „Justice“: Hanna Cheng/Tropische Blicke/Asia Weltgebetstag der Frauen – Deutsches Komitee e.V.

gen Gott vorzutragen. „Wir sehen, dass unterschiedliche Auffassungen im politischen und religiösen Bereich mit Gewalt unterdrückt werden. Stimmen für Wahrheit und Gerechtigkeit werden zum Schweigen gebracht. Korruption und Gier bedrohen deinen Weg der Wahrheit, Gott.“ Darf eine Frau so mutig und offen in den politischen Raum hineinreden? Das Bild von der „stumm leidenden malaysischen Frau“, das nicht nur in Männerköpfen immer noch gültig ist, trauen sich die Weltgebetstagsfrauen im Gebet zu widerlegen. Weltweit wollen sie alle Christinnen und Christen am 2. März 2012 aufrufen, aufzustehen für Gerechtigkeit. Ermutigt durch die Zusage Jesu, die sie sechsmal in ihrer Liturgie wiederholen: Selig sind die, die nach Gerechtigkeit hungern und dürsten, denn sie werden satt werden.

Renate Kirsch

Weltgebetstags-Gottesdienste 2012 im Kirchenkreis-Neukölln

voraussichtliche Weltgebetstags-Kirchengemeinden 2012 Malaysia

- 10.00 Uhr** ev. Dorfkirche (Neues Gemeindehaus) Berlin-Rudow
- 19.00 Uhr** ev. Dorfkirche Großziethen (evang. Dorfkirche Schönefeld)
- 18.00 Uhr** kath. Dominikusgemeinde – vorher Kaffeetrinken
- 18.00 Uhr** ev. Kirchengemeinde Neu-Buckow – nachher gemeinsames Essen
- 16.00 und 18.00 Uhr** kath. Bruder-Klaus-Gemeinde – vorher gemeinsames Essen
- 18.00 Uhr** ev. Dorfkirche Lichtenrade/Gemeindesaal Goltzstraße
- am 4.3.2012 /10.00 Uhr** Familiengottesdienst in der ev. Martin-Luther-Gemeinde

Goldene 99ziger zu Besuch in Bernau

Um die Stadt Bernau zu erforschen versammelten sich von der Gruppe „Goldene 99ziger“ dreizehn Personen und machten sich auf den Weg.

Der Sage nach ließ sich Albrecht der Bär um 1140 das Bier schmecken und gründete die Stadt Bernau an der Panke. Die Fremdenführerin Frau Wolf nahm uns am Bahnhof Bernau in empfang und wir besichtigten die 1907/1908 erbaute Herz-Jesu-Kirche. Pfarrer Carl Ulizka hatte lange gekämpft, um für die katholische Gemeinde eine Kirche zu erhalten.



Der Weg führte uns zum Steintor. Die Befestigungsanlage hatte im 14. Jahrhundert drei Tore: Mühlentor, Berliner Tor und das Steintor mit dem 28 Meter hohen Hungerturm. Mit einer Länge von 1496 Metern, 8,50 m Höhe und 1,50 m Breite und dem dreifachen Wall- und Grabensystem umschloss sie die Stadt. Den Angriffen der Quitzows und Pommern im Jahre 1402, sowie den der Hussiten von 1432 hielt sie stand. Der Sage nach hatten die Bernauer bei der Annäherung der Hussiten Bierfässer und Bierbrei vor die Tore gebracht. Die so trunken gewordenen Hussiten konnten vor der Stadtmauer abgewehrt werden.

Die vor der Stadtmauer liegenden Gebäude des Hospitals und der St. Georgs – Kapelle wurden durch die Hussiten zerstört. Von der Bernauer Tuchmacher-Gilde waren diese Gebäude im Jahr 1328 den bedürftigen Bürgern gestiftet worden. Die Kapelle wurde im 15. Jh., das Hospital im Jahr 1738 wieder errichtet.

In Höhe des ehemaligen Mühlentors befindet sich ein einzigartiges Denkmal, errichtet am 15. Mai 1999: „Mahnmahl der Verweigerer“, weil sie im Krieg nicht töten wollten.

Weiter ging die Besichtigung über Pulverturm, Henkerhaus zum Lokal „Schwarzer Adler“. Hier hatte die Kalandsbruderschaft ihre Versammlungsstätte. Stern- und netzgewölbte

Räume sind erhalten. Zum Mittagessen durchschritten wir den Hof des Schwarzen Adler und speisten im Gasthaus „Leiterwagen“. Das besondere hier: zwei Personen bestellen die gleiche Mahlzeit und zahlen für eine Mahlzeit.

So gestärkt begaben wir uns zur evangelischen St. Marienkirche. Zwischen den Eingangspfählern des Chores die Triumphkreuzgruppe. Die Schrifttafel über dem Haupt Christi enthält den vollen Text von Joh. 19, 19 in griechischer und lateinischer Schrift: Jesus Nazareus Rex Judaeorum (INRI). Die Kreuzgruppe aus Maria, dem Jünger Johannes und dem Gekreuzigten datiert von 1490. An der rechten äußeren Seite ein Jakobus maior in Pilgertracht, ein Hinweis auf die Pilgerschaft. Am südlichen Pfeiler unter einem geschwungenen Baldachin sitzt Maria mit dem Jesusknaben von 1510 /20. Die Schnitzfiguren haben einen stilistischen Zusammenhang mit dem spätgotischen Hochaltar. Er zeigt 32 Szenen des Lebens Christi, aus der Heiligen- und Märtyrerlegende; welche von oben nach unten gelesen werden. Der Flügelaltar im geöffnetem Zustand: die Festtagsseite im Mittelschrein die Krönung Maria durch Christus und Gott Vater, darunter Laurentius, Nikolaus, Johannes d. T. und Constantinus. Hochaltar nach der ersten Wandlung: Sonntagsseite und die dritte Seite, die Werktagsseite. ➤



Die Bildseiten erinnern in ihrer Vollständigkeit an Holzschnitzarbeiten der Cranach – und Dürerzeit. Im Mittelalter konnte so der Priester den Text der Bibel in Verbindung mit den Bildern den Besuchern des Gotteshauses erklären. Die Bevölkerung hatte noch nicht die Möglichkeit, lesen und schreiben zu erlernen. Die Predella zeigt vier Bilder aus der Nikolaus-Legende. Den Bildersturm, kriegerische Ereignisse und Brände hatte die Kirche unbeschadet überstanden. Im Chorumgang sind sakrale Bilder und Epitaphien von Personen, die hier beigesetzt wurden. Das Modell des Lutherdenkmals in Berlin ist zu betrachten. Nur Luther steht jetzt an der Nordseite von der Marienkirche in Berlin Mitte. Der Sockelaufbau ist in den Kriegswirren verloren gegangen.

Im südlichen Seitenschiff befinden sich ein Evangelischer Beichtstuhl, 1729; Totenkronen aus dem 18. und 19. Jh.; Bürgermeistergestühl mit dem geschnitzten Stadtwappen sowie ein Kirchenvorsteher-Gestühl aus dem Jahre 1617. Vor dem Altar steht die aus Sandstein gehauene Taufe in Form eines Kelches. Im nördl. Seitenschiff ein Sandsteinrelief „Christus in Gethsemane“ um 1425, mit einer bemalten Stadtansicht.

Das nördliche Seitenschiff das Gemeindegestühl als Doppelbankgestühl. Der Sitz wurde bei der Predigt zur Kanzel, bei Handlungen am Altar zu dieser Richtung eingenommen. Unter der Empore sind die Felder mit Deckenaus-



malungen verziert. An der in 6 Metern Höhe befindlichen Emporenbrüstung von 1614 sind 74 auf Tuch gemalte Bilder zu bewundern. Die ersten 8 Bilder stellen die Urgeschichte vom Paradies bis zur Sintflut dar. Gefolgt von der Abrahamgeschichte, die Jakob- und Josephgeschichte, Mosegeschichte. Nur die letzten vier Bilder sind neutestamentlichen Inhalts. Ursprünglich reichte die Empore bis zum Lettner mit weiteren Bildern aus dem Neuen Testament. Im Jahr 1848 – 1850 wurde dieser Teil abgebaut.

Die Empore wurde für die Handwerksgelehen der Schuster und Tuchmacher eingebaut. An einem Mittelpfeiler eine Gedenktafel für den Schwedischen König Gustav Adolf, der bei der Schlacht bei Lützen für die evangelische Glaubenssache am 16. November 1632 gefallen war und bei der Überführung hier aufgebahrt war. Zum Gedächtnis auf Wunsch des Kronprinzen Friedrich Wilhelm und der Kronprinzessin Victoria, die am Tag der 450 jährigen Hussitenfeier dem Festgottesdienst beiwohnten, im Jahr 1884 errichtet.

Noch viele weitere sehenswerte Stücke sind hier noch zu entdecken.

Nach zwei Stunden der Besichtigung in der St. Marienkirche begaben wir uns in Richtung Bahnhof und fuhren nach Rudow zurück.

Günter Bautsch

Sachspenden für die Kleiderkammer von Laib und Seele

Gut erhaltene, saubere, gewaschene Kleidung kann in der Kleiderkammer von Laib und Seele, Dreieinigkeitskirche, Lipschitzallee 13, Außenkellertreppe rechts vom Haus, ein Schild weist daraufhin, in der Zeit von

Montag 9.00 Uhr bis 16.00 Uhr und Mitt-

woch 10.00 Uhr bis 13.00 Uhr abgegeben werden.

Gerne werden auch Geschirr, Spielsachen, Bücher, Lampen oder Regale entgegengenommen. **Keine Möbelannahme!**

Bitte vorbeibringen, kein Abholen!

Sachspenden-Annahmestellen								
Für Ihre Sachspenden in einem guten, gepflegten und sauberen Zustand sind folgende Annahmestellen sehr dankbar.								
Wer	Kleidung	Klein-Möbel	Möbel	Bücher	Sonstiges	Abholung	Öffnungszeiten	Anschrift
Kleiderkammer Laib & Seele	✓	Lampen, Regale		✓	Geschirr, Spielsachen		Mo 9:00 - 16:00 Uhr Mi 10:00 - 13:00 Uhr	Dreieinigkeitskirche, Lipschitzallee 13, Außenkellertreppe rechts vom Haus
Spendenwarenhhaus der GFS	✓	✓		✓	Haushaltswaren, -geräte, Spielzeug		Mo - Do 8:30 - 15:30 Fr 8:30 - 13:30	Gradestr. 36, EG, linker Flügel ☎ 54 71 57 69
Soziale Bücherstube				✓	Schallplatten, CDs, DVDs etc.	bei umfangreichen Sammlungen		Richardstr. 110
Sozialladen	✓	✓	✓		Elektroger., Geschirr, Hausrat	✓	Mo - Fr 9:00 - 20:00	Neuköllnische Allee 114, 12057 Berlin ☎ 688 95 120
Motz – der Laden	✓	✓		✓	Haushaltswaren, CDs	✓	Mo - Fr 11 - 19 Sa 11- 17	Friedrichstr. 226 (Kreuzberg) ☎ 691 34 32, Fax: 691 34 35

Spendenwarenhhaus Neukölln in der Gradestraße 36

Unter dem Projekt Werkstofftafel der GFS Fachschule für Steuern, Recht und Wirtschaft GmbH gibt es jetzt ein Spendenwarenhhaus, welches Ihre Kleiderspenden gerne in Empfang nimmt. Es werden Kleidung und Klein-Möbel gesammelt und an Leute mit gültigem Bewilligungsbescheid und Personalausweis abgegeben.

Zu finden ist das Spendenwarenhhaus in der Gradestr. 36 im Erdgeschoss, linker Flügel. Unter www.gfs-projekte.de/spendenwarenhhaus-4



.html finden Sie weitere Informationen und können sich selbst ein Bild machen.

Kennst du das alte Lied

Die Melodie des Liedes stammt aus Israel. Sie wurde 1956 von Josef Hadar (1926-2006) komponiert. Mit dem von Mosche Dor geschriebenen Text war es ursprünglich ein hebäisches Liebeslied. (hebr. ערב של שושנים „Abend der Lilien“). Als solches fand es weltweite Verbreitung und wurde von namhaften Sängern gesungen, darunter Harry Belafonte, Nana Mouskouri, Dalia Lavi und Miriam Makeba. Die Weise hielt auch Einzug in liturgische Abläufe. So kann sie in der jüdischen Sabbatfeier am Freitagabend zur Begrüßung des Sabbath erklingen oder während der Trauungszeremonie zum Einzug der Braut. 1967 schrieb der finnische Priester Juhani Forsberg zu der Melodie einen adventlichen Text zum Einzug in Jerusalem. In den 80er Jahren verfasste Gesco Berger einen neuen Text für das katholische Gesangbuch: „Kennst du das alte Lied“.

Der Text des Liedes spannt einen weiten Bogen durch die Zeit und knüpft an ganz existenzielle menschliche Erfahrungen an: Liebe und Leid und die Hoffnung, die hier den biblischen Namen

„Gelobtes Land“ trägt. Das Lied fragt mehr als es Behauptungen aufstellt. Das tut gut. Die Wirklichkeit wird beim Namen genannt ohne dabei zynisch zu werden.

Vielmehr ist eine Sehnsucht zu spüren nach Gott. Und dann Jesus in seiner ganz irdischen Erscheinung. Mit nicht mehr als 27 Worten wird sein Wirken beschrieben.

So einfach und schlicht kann ein Glaubensbekenntnis sein. Und am Ende wieder eine Frage.

Eine Entscheidung wird uns zugemutet. Und wem dieses Wort zu groß ist, der kann ja sagen: Ich will es versuchen. Aber auch dann bleibt es ein Weg.

Gottvertrauen ist kein Besitz, es will erwardert, erfahren werden.

Christel Bungenstock-Siemon/Erhard Wurst

267 Kennst du das alte Lied

1. Kennst du das alte Lied? Man singt es seit langer
Zeit, singt es von Liebe, Freud und Leid
und von der Ewigkeit. Menschen sind unter-
wegs. Ach, wer nimmt sie an der Hand, führt sie aus
Angst und Einsamkeit in das gelobte Land?

Chords: Em, Am, D, G, Hm, Em, Am, D, Em, Hm, Em.

2. Oft steht die Welt in Brand und Blut färbt das Wasser rot. Steht doch ein Kreuz in jedem Land, überall herrscht der Tod, Hass, der kein Ende nimmt, und Völker, die sich entzweien. Gott, der uns doch zum Glück bestimmt, lässt er uns denn allein?

3. Jesus von Nazareth, er lebte in Zuversicht, weil er der Liebe und dem Licht Kraft wieder geben wollt. Er zeigte uns den Weg der Liebe und Menschlichkeit. Wollen wir diesen Weg nun gehen, selbstlos und hilfsbereit?

Gedanken zum Nachdenken!?

Heute möchte ich alle Menschen ansprechen, die sich Gedanken über ihre letzte irdische Ruhestätte machen. Oder gehören Sie zu denen, die sagen: „Ach das hat ja Zeit, oder das überlass ich meinen Hinterbliebenen.“ Bei uns ist der Tod immer noch ein gewisses Tabuthema. Haben Sie schon mit Ihrem Partner oder Ihren Angehörigen konkret über Ihre Beerdigung gesprochen, auch wenn es vielleicht gleich heißt: „Aber nicht doch, so schnell stirbst du doch nicht.“ Vielleicht hat man seine eigenen Vorstellungen von seinem letzten Weg auf Erden, diese sollte man weitergeben oder selbst schon regeln. Bestattungsinstitute oder Mitarbeiter auf dem Kirchhof stehen Ihnen mit Rat und Tat zur Seite. In letzter Zeit hat der Gemeindegemeinderat über Anträge zur Umbettung von Urnen beraten. Bestattungen auf der grünen Wiese sind eine Überlegung, um den Hinterbliebenen Arbeit zu ersparen. Man sollte jedoch überlegen, dass diese Grabstelle nicht unbedingt einen Wiedererkennungswert hat. Viele Menschen brauchen einen Ort, um mit ihren verstorbenen Lieben in Zwiesprache zu treten oder zu trauern. Man sollte auch bedenken, dass nur Einzelurnen auf der Ur-

nen-Gemeinschaftsanlage beigesetzt werden. Möchte man bei seinen Angehörigen bestattet werden, so müsste man eine Zweierurnenstelle wählen. Dieses Grab ist verlängerbar und es besteht die Möglichkeit einer zusätzlichen späteren Urnenbeisetzung. Man sollte nämlich bedenken, dass es ein Friedhofsgesetz gibt, wonach einer Aus- bzw. Umbettung nur zugestimmt werden kann, wenn zwingend persönliche Gründe vorliegen, die auf einer atypischen, unerwarteten Entwicklung der Lebensumstände beruhen.

Meinungsänderungen von Angehörigen könnten daher, auch nach einem Urteil des Verwaltungsgerichtes Berlin, nicht als wichtiger Grund gelten. Ersparen Sie sich also zusätzliche Kosten für eine Umbettung und informieren Sie sich (vielleicht auch bei einem Spaziergang), wo die Urnenfelder auf dem Kirchhof sind. Man baut ja auch kein Haus, ohne sich den genauen Standort anzuschauen.

In der Hoffnung, dass Sie noch ein langes Leben haben und Sie vielleicht ein wenig ins Nachdenken kommen, grüßt Sie Ihre **Monika Sauer mann**

□
Anonyme Bestattungen?

Raupe des Schlehen-Bürstenspinners

Diese sehr auffällige schöne Raupe, wird etwa drei Zentimeter groß. Auf dem braunen Körper befinden sich rote Punktwarzen und auf dem Rücken gelbe, sehr dichte Bürsten. Die Raupe ist stark behaart und man findet sie hauptsächlich an Laubbäumen, Weißdorn, Schlehen und Himbeeren. Man trifft sie in ganz Europa von Mai bis August an. Die zweite Generation der Raupen überwintert in einem Kokon. Der Falter ist einfarbig braun mit zwei weißen Punkten. Er gehört zur Familie der Eulenfalter.

Karin Vetter



□
Zur letzten Seite

FREUD UND LEID



Getauft wurde:

Elijah Tschesche



Ihre Silberne Trauung feierten:

Rainer und Roswitha Lange, geb. Baerwald



Ihre Goldene Trauung feierten:

Klaus und Brigitte Priemer, geb. Wachsmuth



Kirchlich bestattet wurden:

Ruth Seitz, 83 Jahre
 Helga Moedebeck, 81 Jahre
 Herbert Müller, 86 Jahre
 Margarete Faedtke, 93 Jahre
 Gerda Grube, 76 Jahre
 Doris Krüger, 64 Jahre
 Günter Dietrich, 85 Jahre
 Hans Paczowski, 77 Jahre
 Hanns-Heinz Wegner, 87 Jahre
 Erna Zierke, 96 Jahre
 Arno Worrech, 77 Jahre
 Helmut Göttert, 67 Jahre
 Monika Lehmann, 65 Jahre
 Irma Thurow, 88 Jahre
 Angelika Neumann, 51 Jahre
 Michael Wehner, 64 Jahre
 Rolf Finke, 69 Jahre
 Erika Schmidt, 91 Jahre
 Ingetraud Dinckelacker, 90 Jahre
 Christa Hoenicke, 89 Jahre



Wir gratulieren den Geburtstagskindern im Februar

75 Jahre Reimer Hansen, Ingrid Ernst, Margrit Noack, Helga Büscher, Manfred Piwonski, Renate Schlicke, Lieselotte Schönherr,

Christa Ibsich, Helga Lubnau, Helga Priebe, Helmut Haberlag

76 Jahre Renate Sebel, Gerda Fleck, Hans-Joachim Duwe, Renate Guderjahn, Günter Große, Selma Eberle, Lisa Gecht, Edith Genske, Lydia Wandersleben, Reinhard Joseph, Rita Hecht, Zygryt Gluth, Eva Zimmermann

77 Jahre Erika Bleschke, Christel Förster, Christa Köpp, Hans-Joachim Lübke, Hildegard Muhme, Heinz Pfafe, Helga Kriegs, Mirelda Hartmann, Horst Meifert, Erika Schuran, Klaus Sedler

78 Jahre Hannelore George, Inge Liebig, Bärbel Schladitz, Rita Koslowski, Helga Schirrmeister, Eberhard Bergmann, Ingeborg Worrech, Karl-Heinz Dehmel, Gerd Dickmann, Christel Brömer

79 Jahre Anni Jennrich, Eveline Brömer, Rudolf Hammler, Anneliese Michaelis, Klaus Hutzelmann, Lothar Ernst, Wolfgang Kastner, Gertraud Simon, Werner Lindner, Edith Schade, Hans Tietz, Marion Stach

80 Jahre Dorothea Fröhlich, Vera Wolf, Franz Nowicki, Gisela Mehlich, Annelies Rentzsch, Brigitta Staedtler, Rudolf Wargenau, Wilfried Weyer, Dr. Edith Herms, Waltraut Runschke, Horst Walter

81 Jahre Lonni Behnert, Ingeborg Hoffmann, Brigitte Kirschstein, Gerda Bullerdieck, Günter Krause, Ruth Hein, Gerhard Lehniger, Elfriede Lüpnitz

82 Jahre Ingrid Pokroppa, Annelore Mollin, Melanie Kabuß, Sigrid Hahn, Käthe Laufmann, Margarete Ockenga, Ursula Mamok-Sänger

83 Jahre Edith Holl, Gerhard Brinkmann, Ruth Rojahn, Hildegard Scheithe, Ruth Luther, Ingeborg Block

84 Jahre Ursel Hache, Waltraut Lüdecke, Helene Herse, Eleonore Bensch,

- Ingeborg **Buschkowiak**, Walter **Nixdorf**, Ingrid **Klagge**
- 85 Jahre** Dorothea **Laube**, Ingeborg **Wegner**, Walli **Müller**, Gertrud **Kaufmann**
- 86 Jahre** Ilse **Mett**, Ursel **Mertin**, Erika **Weiß**, Ruth **Nawroski**, Ingelore **Grentz**, Gerda **Mühlig**, Olga **Hoefs**, Charlotte **Lange**
- 87 Jahre** Leonore **Kinast**, Elisabeth **Bartmann**
- 88 Jahre** Hildegard, **Boeck**, Melitta **Redweik**
- 89 Jahre** Hannelore van **Hettinga**
- 90 Jahre** Edith **Schulze**, Kurt **Bartkowski**, Kurt **Voigt**, Werner **Lüdecke**

- 91 Jahre** Irmgard **Urbanek**, Irmgard **Meißner**
- 92 Jahre** Hans **Dominic**, Gerda **Laake**
- 93 Jahre** Ernst **Seidenberg**
- 95 Jahre** Wilhelm **Köhler**
- 100 Jahre** Charlotte **Wörpel**
- 101 Jahre** Gerda **Krafft**

*Herzlichen Glückwunsch auch
allen anderen Geburtstagskindern!*

*Den Kranken unter Ihnen
wünschen wir eine baldige
Genesung.*

Unser Gemeindegemeinderat:



**Katharina
Binner**



**Prof. Dr.
Georg-A.
Hoyer**



**Christel
Jachan**



**Sabine
Lewin**



Stellvert.
Geschäfts-
führer
**Stephan
Krüger**



Vorsitzende
**Monika
Saueremann**



**Norbert
Schelske**



**Annika
Schönherr**



**Rebeka
Schröter**



Geschäfts-
führer
**Christian
Schuke**



Stellvert-
retender
Vorsitzender
Michael Wicke



Besuchen Sie auch unsere Internetseite unter:

www.kirche-rudow.de

mit aktuellen Meldungen und Nachrichten
aus unserer Kirchengemeinde!

JUNGE GEMEINDE

NEUES GEMEINDEHAUS

Köpenicker Straße 147

Kleinkinder-Spielgruppe bis 3 Jahre

mittwochs, 9.30 - 11.00 Uhr. Anmeldung
unter ☎ 664 14 98. *Birgitt Schaller*

Kindertreff, 5 bis 13 Jahre,

donnerstags, 14.30 - 18.00 Uhr,
Ulrich Schmiedeke, Markus Zülow

„The Joyful Voices“ Jugend-Gospel-

Chor, donnerstags, 19.00 bis 21.00 Uhr.
Ulrich Schmiedeke

GEMEINDEZENTRUM

Geflügelsteig 22-28

Spiel und Kontakt 0-3 Jahre mit Mama &

Papa, montags, 9.30-11.00 Uhr, www.familienbildung-neukoelln.de, kontakt@krabbelgruppe.de
Petra Schulz

Kinderkreis bis 5 Jahre – Spiel und Spaß für Eltern und Kind,

dienstags, 15.30-18.00 Uhr, *Bettina Priefer*

Chicken Club, bis 12 Jahre, montags,

15.00 - 17.00 Uhr, *Markus Zülow, Ruth Boldt*

Jugendkreis, mittwochs, 19.00 - 21.30 Uhr,

Markus Zülow

Seidenmalen für jung und alt, jeden 4.

Freitag im Monat, 17.00 Uhr, *Ruth Boldt, Sabine Zaake* ☎ 663 24 24

Freitagskreis, jeden 2. Freitag im Monat,

19.00 Uhr, *Janine Zenk, Stephan Krüger*

DORFKIRCHE Köpenicker Straße

Band, montags, 18.30 bis 20.00 Uhr,

Ulrich Schmiedeke

Posaunenanfänger, dienstags, 16.30 bis 17.30; mittwochs 16.00 - 16.45 Uhr; donnerstags, 20.15 - 21.00 Uhr, *Ulrich Schmiedeke*

VERANSTALTUNGEN

ALTES GEMEINDEHAUS

Köpenicker Straße 187

Bastelgruppe für den Weihnachts-

basar, mittwochs, 14.00 - 16.00 Uhr,
Günter Bautsch

Goldener Club Donnerstag, 2.2. und

16.2., 14.00-16.00 Uhr, *Barbara Jolitz*

Bibellese, 13.2. und 27.2.2012,

18.00.-19.00 Uhr, *Stephan Krüger*

Frauen-Mini-Treff, 31.1., 14.2. und

28.2., 14.30-16.30 Uhr, *Ingrid Seiffert*

Klöppelgruppe, mittwochs,

19.00-21.00 Uhr, *Ursula Wieprecht*

Schaukastengruppe, nach Absprache,

10.00 Uhr, *Barbara Jolitz*

GK50-Rudow, 8.2.2012, 10.00 Uhr,

Renate Angilella, Bärbel Magdeburg

Gebetskreis, sonntags, 8.45 Uhr,

Irmgard Krug

GEMEINDEZENTRUM

Geflügelsteig 22-28

Rudower Spätlese, 10.2. und 24.2.,

14.15-16.15 Uhr. *Christian Schuke*

Schaukastenkreis, nach Vereinbarung,

15.00 Uhr, *Team*

Mütterkreis, mittwochs, 19.00 Uhr,

wechselseitig zu Hause bei den Müttern.
Tel. 663 32 97 *Karin Vetter*

Posaunenchor, mittwochs, 19.00 - 21.00

Uhr. *Ulrich Schmiedeke*

Frauenturnen, dienstags, 20.00 Uhr
Silvia Stielow

»**Die Seidenraupen**« Seidenmalerei
für Anfänger und Fortgeschrittene,
donnerstags, 14.30-16.30 Uhr
Ursula Fischer, Erika Körber

Goldregen, Donnerstag, 16.2., 10.00 Uhr,
*Christian Schuke,
Eheleute Müller + Team*

Rudower Theatergruppe, nach
Bedarf, *Annika Schönherr*

NEUES GEMEINDEHAUS
Köpenicker Straße 147

Besuchskreis, Montag, 27.2., 9.30 Uhr,
Udo Brendel

Rudower Goldstückchen, jeden 3. Diens-
tag im Monat, 10.00 Uhr, *Michael Wicke*

Goldene 99er, jeden 3. Montag im Monat,
10 Uhr. *Christian Schuke, Günter Bautsch*

Kreativkreis, freitags, ab 19.30 Uhr,
Ch. Mickmann, Michaela Spintzik

Gospel „Amazing Graces“, mittwochs,
19.30 Uhr, *Bastian Holze ☎ 78 71 97 40*

Goldenes Band, 13.2.2012, 10.00 Uhr,
*Michael Wicke, Gisela Müller,
Ehepaar Perssen*

Goldies 07, 6.3.2012; 10.00 Uhr,
Michael Wicke und Team

Großmütterkreis, 9.2. und 23.2.,
14.30 Uhr. *Monika Sauer mann*

Frauenhilfe, Dienstag, 14.2. und 28.2.,
14.30 Uhr, *Dr. Dr. Matthias Wolfes + Team*

Gymnastik, mittwochs, 8.15-9.15 Uhr,
Martina Wandel

Geburtstagskaffee, (Januar/Februar),
6.3.2012, 14.30-16.00 Uhr,
Udo Brendel, Stephan Krüger

*Wir freuen uns
über alle
Besucher
unserer Kreise.
Sie sind herzlich
eingeladen!*

IMPRESSUM

Herausgeber:

Evangelische Kirchengemeinde Berlin-Rudow,
Köpenicker Straße 187, 12355 Berlin.

Redaktions-eMail: gemeindegross@kirche-rudow.de.

Verantwortlich: Redaktionsausschuss des Gemeinde-
kirchenrates: Stephan Krüger, Sabine Apel, Christel
Jachan, Rebekka Schröter, Sabine Tennie.

Gestaltung, Satz und Herstellung: Hubertus Vetter,
Druckerkehre 6, 12355 Berlin, ☎ 663 32 97,
eMail: hubertus-vetter@gmx.de

(Beiträge mit Verfasserangabe müssen nicht mit der
Meinung der Redaktion übereinstimmen)

Redaktionsschluss für die Ausgabe
März: 3. Februar 2012
April: 2. März 2012

Gottes Schöpfung

nah

gesehen



Raupe des Schlehen-Bürstenspinners

